

führen. Und dieses ist das Maßgebende und Besonders: sie sind nicht ehemalig Kämpfer unterzogen, wie die demokratischen Sozialisten und ihre Führer, sondern sie haben den Kampf für die früher proklamierten sozialistischen Grundsätze eingelebt und vor dem Imperialismus der bessigen Klassen Auflands kapituliert. Diese Erfolglosigkeit scheint sich ebensoviel aus dem Verhalten der mitregierenden Sozialisten aufzudrängen, wie aus der Annahme des Petersburger Komitees und Sozialrates zu den Ergebnissen.

Es war eines jener Geschäftshäuser, die Kunden, von woher der Wind kommt, um wohin er führt, doch diese Kreise unser schwedischer Gesellschaft waren wegen der ehemaligen Verbündung, er sei deutscher Agent, aus dem Lande treiben lassen. Aus jenen es Proletarierfeind, Verhaftungen und Verfolgungen lant aus, welcher Handel sich vollzogen hat. Offenbar haben die mitregierenden Sozialisten und Sozialrevolutionäre unter dem Druck der verunsicherten Lage in der Übergangszeit die Revolution zu retten, indem sie ihr die Kräfte und Macht der leitenden Bourgeoisie dienstbar zu machen streben. Doch sie haben die anstürche Bourgeoisie mit hohem, aber hohem Preis bezahlt: mit der Ausweitung einer grausam sozialistischen Haltung, mit der Herstellung der am erschreckendsten vorwürgenden Erklärung der Resolution. Sie haben dieser sonst eine Wunde geöffnet, die tödlich werden kann. Die Geschichte zeigt, daß es sich an jeder Revolution gerächt hat, wenn ihr die „Angemessenen“ die weitsichtigen, angehaupteten Kämpfer zum Opfer brachten.

So finden sich die Bekannte und Bekanntinnen des internationalen Sozialismus am Vorabend der Stochholmer Tagungen einer gesamtbewegten, weniger Hoffnungsreichen Lage gegenüber als in den Zeiten, wo unter dem bestechenden Einfluß der Revolutionäre in England die Vereinigungen dazu getroffen worden sind. Dass die vorliegenden Nachrichten über die Ereignisse in Russland richtig sind, erscheint die Weisheit der russischen Sozialisten nicht mehr mit reinem Hinter und reinen Händen zum Werk des Friedens und des Weltbaus der Internationalen. Die russischen Sozialisten schienen aber unendlich, die dritte Internationale und der Kampf zu haben und die Völker auf den Weg gemeinsamer Friedensallianz zu führen. Menschenrechte Fragen erhoben sich.

Nun die geplante internationale Konferenz der Sozialisten angesichts des Unschlags der Dinge in Russland die Hoffnungen erfüllen, die Millionen proletarischer Männer und Frauen in allen Ländern auf sie jehen? Vermag sie eine sozialistische Internationale zusammenzutragen, deren tragender Söhnlein das jetzt Bekanntheit zu den ihres und mir gejährt Grundlagen des Sozialismus ist, und der menschlicher Wille, unter allen Umständen nach diesen Grundsätzen zu handeln? Eignet sie die moralische Autorität, die Internationale geschlossen in das Blasphemie der Geschichte zu führen, als einheitlich handelnde, kämpfende Vorhut des Proletariats im Sinne für den Frieden? Eignet nicht die Sache nahe, daß sie ergebnisse, ja mit verschärften Gegensätzen zwischen den Sozialisten der einzelnen Ländern anteinandergerichtet? Und die andre, daß die Tagung zu einer harmonischeren der Menschheitssozialisten wird, die einander die alten Sünden wider die Grundsätze des internationalen Sozialismus vergibt, um neue Zähne gegen sie beschlagen zu können, die „im Verbund“ sich auf den Nieden des patriotisch bewußten Sozialrevolutionärs stellen?

Sind es die proletarischen Städte aufzuladen oder auch es zu erwarten, wenn Vertreter des grausam sozialistischen internationalen Sozialismus an der Konferenz teilnehmen, nur je als Teilnahme für ihre eigene menschlicher Überzeugung einzutreten? Eignet Einzelheiten vor, die es diesen Vertretern grausam verbieten, die es für sie praktisch gegenständlich machen, an der Tagung teilzunehmen? Andere Fragen noch drängen sich auf, die in Zusammenhang mit den angeblichen Problemen stehen. Die Antwort darauf hängt in hohem Maße von dem ab, was sich über die Entwicklung der Sache und der sozialistischen Weisheit in Russland als Tatsächliches erweisen wird.

Die der allgemeinen Konferenz vorangehende dritte Zusammenkunft der sozialen Bündnispartner wird die Situation klären. Ihr füllt die wichtigste Aufgabe zu, die gemeinsamen Sozialisten aller Länder international zu sammeln. Hier kann, hier darf es keine Frage mehr sein, ob die dritte Internationale entsteht, eine Internationale nicht bloß des Apparates und der Revolutionärsorganisation, sondern eine Internationale Wahlarten Willens und geistiger Gemeinschaft. Gewiß: diese internationale Zusammenfassung ist der allgemeine Vertrag gegen jah, die im Zeichen des Weltkriegs die Praxis des internationalen Sozialismus kennzeichnen. Für ihren Erfolg nicht dagegen die unbegängbare Macht der erhaltenen Ideen des internationalen Sozialismus, für deren Richtigkeit die Geschichte spricht. Die Verhandlungen und Beschlüsse der Bündnispartner werden nicht spuren an der allgemeinen internationalen Konferenz vorübergehen. Werden sie aus dem heiteren Scherzen näher führen? Darüber entscheidet die Antwort auf die Frage aller Fragen: werden die proletarischen Waffen in allen Ländern ihre Sage bestreiten und sich als handelnde, treibende Kräfte der Geschichte erweisen? Gedenkt man, deren Herz vom sozialistischen Ideal bewegt wird, ist unverantwortlich für die Zukunft auf diese geschichtliche Schlußfrage.

Die Frauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei.

Am 7. und 8. Juli haben die Abhängigen in Berlin eine Frauenkonferenz abgehalten, deren Verhandlungen nach mehr denn einer Stunde große Schlaglichter werfen auf den Geist, von dem hier in der Sozialdemokratischen Partei verbreiteten Frauen beeinflusst sind. Hat alle, die wissen, wie der Parteivorstand sich jahrzlang energisch und konsequent gestrafft hat, dem wieder und wieder geäußerten Wunsch und das immer stärker werdende Verlangen der Genossinnen nach Einberufung einer Frauenkonferenz zu erfüllen, ist es schon hochinteressant, daß der Vorstand nunmehr eine Frauenkonferenz bestreitet hat, und doch stehtbar aus eigener Initiative. Das Wirkliche ist es jedoch die Gründung der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, insbesondere deren Beschlüsse in Gotha zu der Frauenbewegung, was die Abhängigen vorwärtsgetrieben hat. Sie müssen etwas tun, wollten sie nicht den letzten Rest bei den weiblichen Mitgliedern verlieren. Deshalb, daß der sorgfältig gefestigte Teilnahmen — man hat keine Zweifel, vielerlei willens losser, sondern die weiblichen Mitglieder der Sozialdemokratie berufen — die Wahlregelung der Genossinnen Zeitlin und Tieg wie die Fortentwicklung der Frauengruppe bedenken. Gleichzeitig hat man Einigung gesucht, daß der nächste Parteitag Marie Juchatz in den Vorstand wählt. Der Vorstand selbst hat diese Frau unterstützen, als Vertreterin der weiblichen Mitglieder der Centralleitung anzusegnen. Dafür unterschrieb und weil auch von einigen Mitgliedern der Centralkommission Widerspruch erhoben wurde, aber Widerspruch schon erheben worden war, hat von jedem von ihnen endgültigen Ernennung als Vorstandsmitglied Abstand genommen. Das Vorstandsmitglied Braun hat der Hoffnung, ja der Zuversicht aufgetragen, daß die Erstwahl des Vorstands der Genossinnen im Range einer gewählten Wiederwahl, der bessertheit der Partei soll Braun Juchatz in den Vorstand wählen wird. Das wird von den Genossen sicherlich prompt befürwortet, da jede Operation als „Quertrieberei“ betrachtet und jeder gründlichste, fühlbarste Politik auf der Konferenz die Abseige erzielt haben.

Unterstrichen ist auch, daß Braun die Konferenz leitete. Ansprechender Braun, der seinen wiederholten Antrag im Vorstand auf Einberufung einer Konferenz mit allerlei Rücksichten und der freien Anerkennung bestimmt: Als Einzelperson habe er Braun gern, wo sie jedoch in großer Zahl zusammen treten und sich mit Politik beschäftigen, habe er keinen Vorwurfs gegen sie. Am 2. August 1916 erhielt er die Anerkennung durch die Abhängigen Widerstand, der allerdings durch die Mehrheit der übrigen Vorstandsmitglieder gestoppt wurde. Ist es auch von 5 über 6 Jahren gescheitert, daß Braun Juchatz als vollberechtigte und vollbevollmächtigte Sekretärin in das rheinische Bureau kam. Auf eine Anfrage des Genossen Frölicher nach einer geeigneten Person für den Posten einer Sekretärin hatte ich damals die Genossin Steiner, Bühl, Juchatz und Tieg vorgeschlagen. Genossin Walther kam nach Dresden, und Frölicher entschied sich für Genossin Juchatz. Die Vorstandsmehrheit schätzte ihre Empfehlung ab, eingesetzt Genossin Seidel, der sowohl nach links, und ich darunter aus, wünsche erläuterte. Es wurde dem überzeugendsten Begriff lediglich ein Anhänger bewilligt, um für die Zeit der parlamentarischen Tätigkeit vorrichtend eine hilfreiche

Zeitung erheben; 1. weil die elementare Richtigkeit verlangt, daß die Arbeit nach ihrem Wert und nicht nach dem Geiste des Organs beurteilt wird; 2. auf persönlichen Interesse; 3. aus Solidaritätsgründen gegen andere Frauen, da es bewiesen ist, daß niedrige Werte ganz besonders eine allgemeine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen herbeiführen; 4. aus Pflichtgefühl gegen den Mann, dessen Arbeitsbedingungen ja durch den niedrigen Stand der Frauenschulbildung verschlechtert.

Die Konferenz beschloß, die vorstehende Resolution des gewerkschaftlichen Bandesorganisation für Schweden zu unterstützen. Diese befand ihrerseits die Frage für wichtig genug, daß sie auf dem internationalen Gewerkschaftstag 1916 behandelt werden soll, der in den Herbst 1917 in Bern geplant ist. Die schwedischen Genossinnen hoffen, daß die Sozialdemokraten und organisierten Arbeitnehmer anderer Länder ebenfalls mit der Förderung „Mütter Sohn für gleiche Seltung“ an die Gewerkschaftsorganisationen herantreten und das Verlangen unterstützen, die sehr wichtige Frage auf dem internationalen Gewerkschaftstag zu behandeln.

Dienstbotenfrage.

Reform des Kinderschutzes. Die vorherige politische Orientierung läßt die Zukunftsentwicklung auch auf die Kindergesetzgebung des gegenwärtigen Kinderschutzes. Der Verband der Hausangestellten Deutschlands hatte eine Petition um Aufhebung der Beschränkungen an die gegebenen Stellen verfaßt gemacht. Da eine langen Begründung war auf die Rechtheit der Kindergesetzgebung und vieler anderer „Schönheiten“ der Sozialdemokratie. Werner nahm für folgende Befürchtungen als Material zu: „Die Gewerkschaften haben als Material“

Während in das Kinderschutzrecht der Regelung durch die Einzelstaaten überlassen. So kommt es, daß wir im Deutschen Reich nicht weniger als 30 verschiedene Gesetzgebungen haben. Sie sind nicht alle gleichwertig; die für Südwürttemberg zählt, die für Sachsen vom 22. Dezember 1782. Einige Gebiete teilen, z. B. Hessen-Kassel, haben überhaupt noch kein gesetzliches Kinderschutzrecht. Es ist bislang bekannt, daß äußerst rücksichtsvoll die Befreiungen dieser längst veralteten „Verordnungen“ sind.

Die richtigen wäre die Begründung der Frage durch ein Reichsgesetz. Die Verfestigung der Reichsregierung zu einer jüdischen Rechtslage kann nicht bestreiten werden. Die einzige rechtsgeschichtliche Befreiung, die ich gegenwärtig mit dem Kinderschutz beschäftigt, ist Artikel 95 des Einigungsgesetzes des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Er bestimmt, welche wenigen Verhältnisse des Bürgerlichen Rechts auf das Gefüge des Einigungsgesetzes Anwendung finden und legt am Schlüsse als einzige Erwähnung fest, daß ein Kinderschutzrecht der Dienstboten gegenüber dem Besitzer nicht besteht. An die Stelle der einzelfeststellenden Gesetzgebungen müssen endre Befreiungen treten, und sie können vorläufig in einem Ausführungsgebot zum Bürgerlichen Rechtzeitig übertragen werden. Wenn es zu dem längst gesetzerten einzelfeststellenden Arbeiters- und Angestelltenrecht kommt, zu einem behorenden Gesetz über den Arbeits- und Dienstvertrag, so muß in diesem mit aufgenommen werden, was über die Dienstboten zu sagen ist. Es entsteht dann ein Arbeiters- und Angestelltenrecht auf einem Fuß. In Bayern ist schon die Gesetzgebung durch ein Ausführungsgebot zum Bürgerlichen Gesetzbuch erweitert worden. Der 6. Gewerkschaftstag in Hamburg im Jahre 1908 forderte, die Dienstboten der Gewerbeordnung zu unterstellen. Diese Forderung fehlt natürlich eine Begründung des Gesetzes voran.

Die Reform des Kinderschutzes ist bei ganz Reich in schon seit Ende des achtzigsten Jahres immer wieder gefordert worden. Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Jahre 1906 beantragten die Sozialdemokraten eine rechtsgleichende Regelung des Kinderschutzes. Dagegen haben sie den Autoren später widergestellt. Das Jahr 1907 beschloß auch der Reichstag, die Regierung zu erjuden, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Reichsverwaltung des Kinderschutzes rechtsgleich regelt. Auch in den Jahren 1911 und 1916 beschäftigte sich der Reichstag mit der Angelegenheit. Jänner wurde über die Verfehltheitlichkeit von der Reichsregierung abgelenkt mit der Begründung, daß die militärisch-spezifischen und sozialen Schätzungen in den einzelnen Bundesländern so mannigfach seien, daß sie sich einer einheitlichen Regelung entziehen. Mit demselben Einspruch hätten die Gewerbeordnungen, daß Bürgerliche Recht und Gewerbeordnung des Reichsgefege Belangst werden müssen. Mit der Vereinheitlichung würde vor allem die Rechtsunsicherheit beseitigt, die heute auf dem Gebiete des Kinderschutzes besteht. Da den Befreiungen der einzelfeststellenden Städte sich nicht mehr die Justiz, gezwungen durch die Dienstboten gerecht. Auch eine Befreiung des Kinderschutzes dürfte nicht unterdrücken; die besseren Dienstboten einer süddeutschen Stadt mögen jüngst auf Norddeutschland übertragen werden.

Die eingangs erwähnte Petition des Verbandes der Hausangestellten fand am 16. November 1916 in der Petitionsausschau

des preußischen Abgeordnetenhauses zur Sprache. Beurteilt wurde sie der Freiheitssache Dr. Wagner. Er meinte, daß sie in der Petition ungünstigen Wirkungen nicht eine Steuerfreiheit gejährt werden. Wichtigst blieb es an der Zeit sein, die Einigung der Regierung zur Verstärkung zu überreden. Der Regierungssprecher schaffte nicht alle angeführten Gründe gegen die Dienstboten ab, dal aber, ist der Regierung nur als „Material“ zu überreden. Es handelt sich um eine Petition, die viel Vorarbeit erforderte; gegenwärtig sei die Regierung zu mit Arbeit gelebt, daß die Befreiung durch die Gewerkschaften nicht mehr möglich sei.

Die Konferenz befürchtet, die vorstehende Resolution des gewerkschaftlichen Bandesorganisation für Schweden zu unterstützen. Diese befand ihrerseits die Frage für wichtig genug, daß sie auf dem internationalen Gewerkschaftstag 1916 behandelt werden soll, der in den Herbst 1917 in Bern geplant ist. Die schwedischen Genossinnen hoffen, daß die Sozialdemokraten und organisierten Arbeitnehmer anderer Länder ebenfalls mit der Förderung „Mütter Sohn für gleiche Seltung“ an die Gewerkschaftsorganisationen herantreten und das Verlangen unterstützen, die sehr wichtige Frage auf dem internationalen Gewerkschaftstag zu behandeln.

Während in das Kinderschutzrecht der Regelung durch die Einzelstaaten überlassen. So kommt es, daß wir im Deutschen Reich nicht weniger als 30 verschiedene Gesetzgebungen haben. Sie sind nicht alle gleichwertig; die für Südwürttemberg zählt, die für Sachsen vom 22. Dezember 1782. Einige Gebiete teilen, z. B. Hessen-Kassel, haben überhaupt noch kein gesetzliches Kinderschutzrecht. Es ist bislang bekannt, daß äußerst rücksichtsvoll die Befreiungen dieser längst veralteten „Verordnungen“ sind.

Das Abgeordnetenhaus beschloß, sich im Namen am 25. April mit der Sache. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hirsch aus Ostpreußen, der ganze Arbeit gemacht werden sollte. Die für Südwürttemberg zählt, die für Sachsen vom 22. Dezember 1782. Einige Gebiete teilen, z. B. Hessen-Kassel, haben überhaupt noch kein gesetzliches Kinderschutzrecht. Es ist bislang bekannt, daß äußerst rücksichtsvoll die Befreiungen dieser längst veralteten „Verordnungen“ sind.

Das Abgeordnetenhaus beschloß, sich im Namen am 25. April mit der Sache. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hirsch aus Ostpreußen, der ganze Arbeit gemacht werden sollte. Die für Südwürttemberg zählt, die für Sachsen vom 22. Dezember 1782. Einige Gebiete teilen, z. B. Hessen-Kassel, haben überhaupt noch kein gesetzliches Kinderschutzrecht. Es ist bislang bekannt, daß äußerst rücksichtsvoll die Befreiungen dieser längst veralteten „Verordnungen“ sind.

Für unsre Kinder



Kartoffelblüte.

Mittendes Kartoffelkraut,
Geh' vom Sonnenwind umföhrt,
Dort du mir dich zehest,
Dort du mir ein Angestrotzt,
Mit der Blüte Laubzeit,
Mit der Blüte Wüchslein
Dort du mir ein Blumenzelt
Dort der Herbst auf seiner Za.

Nun da schon der Herbstwind
Ab den ersten Herbsttag breite,
Da der Herbst warmen Haush
Schon am Hause die Herbst zeit,
Langt der Vogel Sang verstaunet,
Aber der Herbst zieht im Rie,
Aber durch Heil die Herbst kommt,
Dort der Sonnen Tag ist tot.

Doch haben die Blüte tot,
Blüte sie gern den Anden den Platz,
So auch zu mein Herbst Zeit
Durch einen solchen Zorn,
Unter der Erde Bergtraut,
Küßt mit himmlische Himmelsblüten,
Eine Blüte, grün und rund,
Mit mir jungs zum Wagnis.

Wenn ich drau im Sonnenkreis
Durch die blühenden Blüten geh,
Doch ich gern der Wintertraut,
Da die Blüte zieht mit Schne,
Doch bei Zorn der Wagnis in
Einen Kindlein Rosi an Rosi,
Doch begrüßt dich froh ned klein,
Dempräder Kartoffelkraut!

Soit Gruß.

Die Grundsatzresolution der Unabhängigen Sozialdemokratie, die der ausliegenden Volkszählung gegenübergestellt wurde, lautet also:

Der Reichstag eröffnet einen Frieden ohne Annexionen innerhalb seiner Art und ohne Kriegsabschöpfung auf Grunde des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Er erwartet insbesondere die Wiederherstellung Belgien und die Wiedergutmachung bei ihm zugestiegenen Verlusten.

Der Reichstag fordert die Einleitung sofortiger Friedensverhandlungen auf der Grundlage dieses Programms. Er verlangt ein internationales Abkommen über allgemeine Abrüstung, Freiheit des internationalen Handels und Verkehrs, sowie unbedingte internationale Neutralität, ein internationales Vereinbarungskomitee zum Schutz der Arbeiter vor Ausbeutung, Sicherstellung der Gleisfreiheit für alle Einwohner eines Staates ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Rasse, Zersetzung, Religion; Schutz der nationalen Minderheiten; obligatorisches internationales Schiedsgericht zur Sühnung aller Streitigkeiten.

Im Erreichung dieses Friedens und zur Durchführung dieses Friedensprogramms ist die dringendste Verbindung die folgende Ausbildung des Belagerungspflichten. Friedlicher ist ferner die völlige Demilitarisierung der gesamten Bevölkerung und Bewaffnung des Reichs und seiner Einzelstaaten, die ihren Abschluß zu finden hat in der Schaffung eines jährlichen Rensultat.

Zieße *Reformista* befagt nur, was für Sozialisten selbstverständlich sein sollte. Erstrebten Rittern im Reichstage die Abhängigen Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Parteien zusammen ein Wahlrecht, nicht Gleichheit mit dem anderen.

die Eröffnung über. Offenbar als Vorbereitung auf die internationale Sozialpolitikkonferenz in Stockholm.

Weibliche Delegierte zur Internationalen Sozialistischen Arbeiterschaftskonferenz in Stockholm. Lieber Holzschuh geht uns die freudige Nachricht zu, daß der russische Arbeiter und Soldatentum die Liga für die Frauen der Arbeiterschaft und den Internationalen Kongress der sozialistischen und Arbeitersorganisationen in England offiziell eingeladen hat, sich an der Internationalen Konferenz der Sozialisten zu beteiligen. Diese beiden Organisationen werden durch Genossin Clara Zetkin an vertreten sein, Genossin Bandyfield und bei weiteren Beschlüssen werden als Delegierte anderer Vereinigungen arbeitender Frauen Englands sich an der Tagung beteiligen.

Frauenwahlrecht

Die Einführung des politischen Frauenauswahlrechts in England ist vom Unterfang in der vorliegenden Abhandlung befolgt worden. Es stimmen dafür 184 Abgeordnete, 141 konserвативne Unionisten, 29 Arbeitervorsteher und 33 Nationalisten. Dagegen stimmen 122 Liberalen und 45 Unionisten. Deider ist der Frauenauswahlrecht kein ausreichendes, denn die Frauen fallen erst mit 30 Jahren wahlberechtigt werden. Ausserdem wird dieser Antrag ein guter Zeugnis in der Richtung des demokratischen Frauenauswahlrechts sein. Die Wahlrechtsreform zieht auch nach in anderer Beziehung auf eine größere Demokratisierung der politischen Einrichtungen Englands ab. Sie wird die jetzigen 816 Millionen männlichen Wahlberechtigten um gegen 2 Millionen vermehren, die sich in der Hauptstadt aus der Arbeitervölkerstufe rekrutieren. Bisher war das Wahlrecht in England für die Männer nicht so allgemein wie in Deutschland. Nun, da die Reform den Männern das Wahlrecht vom 21. Jahre an gewährt, tritt das gleiche Verhältnis zwischen der Zahl der männlichen Wahlberechtigten und der Volksvertretungsstadt eine wie im Deutschen Reich. Durch die Einführung des Frauenauswahlrechts und der oben erläuterten Altersgrenze für die männlichen Wähler wird die Demokratisierung des Wahlrechts in England weit über den Stand der Dinge bei uns hinausgehen. Die Gegner des Frauenauswahlrechts sind natürlich im Westen, um die Einführung zu verhindern. Sie fordern, daß die Wahlreform erst nach zwei Walschlitzungen sieges werden dürfe. Die erste soll darüber entscheiden, ob die Frauen selbst das Wahlrecht verlangen, wenn ja, so kann die zweite an bestimmtes, ob die Männer mit der Frauengewerkschaft einverstanden sind. Deider scheint trotz alledem die Reitere geöffnet. England beweist, daß der Krieg um Hindernisse für geschwächte politische Reformsarbeit ist. Der Krieg macht jede Reformarbeit allerdings zu unzweckhafter Spaltungskunst.

Das Frauenwahlrecht in Deutschland hat Schröder Haase als Redner der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei bei den Debatten zum Ende des Reichstagswahlrechts im Reichstag geprägt. Auf Nachfragen gefragt, zeigte er, daß die Regierung bestreitete, es sei von „Reformzweck“ reden, aber nichts zur Demokratisierung der politischen Jugend tun. Schröder Haase erklärte: „Die Arbeitnehmer leiden beim Wahlrecht nicht mit sich herum, sie verlangen die Einführung eines demokratischen Wahlrechts für alle Erwachsenen, und zwar auch für die Frauen. Die Wehrerhaltung dieser Arbeitnehmer bis nach dem Krieg erzeugt die weitere Wahlunterdrückung.“

Sozialistische Frauenbewegung im Ausland.

Tie schwedischen Genossen an der Arbeit für die Befreiung; Gleicher Sohn für gleiche Zeitung. Sie und ich lebt mitgeteilt mit, haben die schwedischen Genossen im Gedruck in Stockholm eine sozialistische Frauenkonferenz abgehalten, die sich auch mit der Frage der Frauenarbeit nach dem Kriege beschäftigte. Nach eingehender Behandlung gelangte diese Resolution zur Annahme: "Gleicher Sohn für gleiche Arbeit ist die Befreiung, die die Frauen auf allen Arbeitsgebieten erlangen müssen, wo sie den Mann erreichen. Sie müssen diese Tiere

bejohlen zu können. Vorrichter hat das jedoch beobachtet, weil er sich in den überzeugenden Gesamturteiln von einer königlichen und plausiblen Agitation unter den Stämmen durch eine brauchbare Erfolgssicht versprach. Ich gab dem Rat, für den in Auspitz gestellten Zustand eine weibliche Hilfstruktur einzuführen. Dennis Vorrichter unterstützte diesen Plan der Verstärkung und erhielt deren Zustimmung. Frau Dabach wurde daraufhin als Hilfstruktur angeheiratet, jetzt zum Zepter der Brunn, Ehest ujo. Diese erlöste dann eine Anregung ihres ablehnenden Belehrers und tat alles, die Anstellung zu hindern; sie luden den Dennis Vorrichter nochmals in eine Vorstandssitzung, um ihn zur "Verantwortlichkeit" zu ziehen. Der blieb jedoch sehr ernst und erklärte: es sei ihnen am Vereinheitlichung doch nicht verstanden worden, eine weibliche Hilfstruktur zu nehmen, aber ob der Bevölkerung so gemeint gewesen sei? Ein solches Verbot wagten die Bachtmannschaften denn doch nicht offen auszupredigen. Heute Vorrichter die Frauengesellschaft betreut. Ich esse nach langen über hunderten Rümpfen im Vorland von mir durchgelebt werden kann, in recht vielen Fällen blieb ich aber auch daneben in der Wiederholung. Jetzt verspricht Brunn auf einmal eine frustige Unterstützung der Frauenbewegung durch den Vorland. Mit Unabhängigen buchen Vorrichter diese Maßnahme als einen Erfolg unserer Tätigkeit!

Und nun die Debatten der Grundsatzkonferenz. Neben die Repräsentate: „Die Frauen in der Kriegswirtschaft“, „Die Agitation“ und „Das Grundsatzmehrheitsrecht“ ist sehr unmerklich berichtet worden, so daß ein abschließendes Urteil darüber unmöglich ist. In den Reptoraten der Frau Tschätz fallen jedoch zwei Wendungen auf: Ihre Schlüsse des ersten Reptorates heißt es: „Wahrheit gibt Einfluß in die große Leistung der Parteileitungen und Organisationen und die Errungenschaften, wie wenig die Befürworter dieser bereits berechtigt sind, die jetzt offen als Parteigefährter empfunden haben.“ Herr, du bist in der Rebe Eins! Sollte Frau Tschätz so offen den Parteivorstand ihre Meinung gesagt haben? Das wäre wirklich sehr ungewöhnlich von ihr! Denn befannlich haben der Parteivorstand und seine Delegierten bei den folgenden Bau der Partei gekünftigt, er dem wir alle mit der hingabe unserer besten Kraft gearbeitet haben. Über solch das ein Eingriff gegen uns sein; dann fallschafft er nicht als nur eine objektive Unnachtheit. In dem Reptarat über Agitation wurde abschließend, daß viele weibliche Mitglieder verlorengegangen sind. Was heißt dann: „es habe überhaupt an der richtigen Führung gekehrt.“ Also ein Eind gegen mich. Ich kann Frau Tschätz versichern, daß ich ausserordentlich ein blinder Stein, der noch „am“ ist. Das ist

Referate und Diskussion der Konferenz zeigten mit eisernen Deutlichkeit, wie sehr es an großen zusammenhängenden Gesichtspunkten fehle und an der grundsätzlichen sozialistischen Wendungslinie zu keinem Problem. Und besten Rätsche man sich noch! Frau Schrödau in Brünnlitz war einen Bergsteig zwischen der Mannheimer Frauenkonferenz und der heutigen; es heißt darüber im Bericht: „Die Wahrheit hörte man die Wahrung, die Grundlegenden Prinzipien des Sozialismus hochzuhalten; diese hörte man von praktischer Arbeit.“ Und Frau Hiller-Heilbronn erklärte: „Heute herrsche hier eine ganz andere Stimmung, als auf den früheren Konferenzen, heute ohne man angekündigt die Notwendigkeit der praktischen Ritterarbeit.“ Dies sei als Anfang einer neuen Zeit für eine Frauenbewegung zu begrüßen. „... Sie spalten diese selbst auf weise nicht mehr! Sie fühlen nicht, wie sie sich mit diesen Leidenschaften beschäftigen. Am Tage nach der Konferenz fanden zwei Teilnehmerinnen zu mir und erklärten: Es sei fast ausdrücklich vor den Sollstücken und Ausschreibungen die Rede gewesen. Die Diskussion habe sie angefeuert, sie seien aber nicht mehr zu Worte gekommen, um bald aufzutreten. „Wer waren also ähnlich wie bei der Ritter angefangen, auf die man aus bisher bürgerlicher Weise ja einen vernimmt.“ Flötete sie.

Zur Diskussion über die Friedensprospekte, über das Staatenwahlrecht und die Dezentralisierung der Verfassung war keine Zeit! Am Hamburger Tho bespricht Jr. (soll heißen Johanna wiehl) die Konferenz unter dem Motto: "Eine notwendige Bildung". Vor wenigen Monaten haben die Hamburger Gewissinen in einer von über 400 Personen befreudeten Versammlung meine Wahlregelung verurteilt und ich mit der Redaktionssicherung der Gleichheit durch eine freie Zeltfla einverstanden erklärt, wodurch Frau Weigt sich offenbar davon abgezweigt zu haben. Diese W. fragt genau, liegt nicht wieder in den handsch angeklagten Ton zu verfallen. Sie

Zusammen, daß die Genossinnen Zeiflin und Ziech der sozialistischen Frauenbewegung Deutschlands bisher das Gepräge gegeben haben. Sie haben die Genossinnen dem bisherigen Führerinnen zu bannen, die Verdienste, die besonders von Clara Zeiflin für die Auflösung und geistige Vertiefung der Frauen erworben hat, hinzu, bösartig und falsch nicht geschmälert werden.“ Ein anderes Sohlé heißt es: „Die Aufklärung über Agitation führt leider nicht zu einem sozialen Gefühl, wenn nicht mit gelehrt, wenn der Frage der Verbesserung der Arbeitersinnen alle die gesellschaftliche und politische Organisation mehr erachtet werden sollte.“ Das heißt also, vor außer „praktischer Arbeit“ ist die allgemein-praktische Arbeit zu Tug-gekommen, die Arbeit, die ans auf den Nächsten brennt; die Organisierung der Arbeitersinnen, deren Zahl wächst, wird nach dem Kriege ins Riesenhafte gestiegen ist.

Durchaus nicht! Eine grundsätzliche sozialistische Einstellung schlägt die praktische Bogenwandsarbeit nicht aus, sondern bedingt sie. Nicht die Stellung der Rücksichtnahme an praktischer Tagesarbeit unterscheidet die sozialen und Abhängigen, sondern die Propagierung und Belebung unter sozialistischen Grundsätzen oder deren Nachahmung und Verbreitung ist das Kennzeichen. Der späteren Abhängigen fällt, wie mir oben ausführte, mehrere Zeilenabschriften begleitend, ohne Widergespräch zu finden, und daß in das mit Belehrung und Bestärkung.

Ein Blick auf die Zusammensetzung der geschwätzigen Mannheimer Pressezeitung zeigt deutlich, daß wir grundsätzlich als Sozialdemokraten in den eingangs erwähnten Fragen Stellung nehmen und gleichzeitig eine Fülle von Anträgen für die praktische Arbeit geben. Da wir zunächst im Bericht der Genossin Baader, der Anlaß gab mir Gelegenheit all der preußischen Zeitungen, die uns unanständig beschäftigen. Das Referat der Genossin Grünberg über die Dienstpostenfrage, das ich grundsätzlich auszelnberichte mit der schriftlichen und ingrediellen Schilderung der Dauerausgeschickten und rechtliche Vorschläge macht für ihre Organisation und Besserstellung. Vorschläge, die noch jetzt die Röthe bestimmen. Das Referat der Genossin Baader über Mutter- und Säuglingschutz beweist die Leistung der Röthe nicht durchaus gründlich vom Standpunkt des Sozialismus und stellt die überaus wichtigen Forderungen für Mutter- und Säuglingschutz auf, die eben mit im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen, und von denen die Anzahl Fortbewegungen heute bereits erheblich gestiegen sind.

... werden sind, nicht zuletzt durch andere unabhängige Organisationen. Das ist weiter das Referat der Genossin Zeitlin über das Frauenwahlrecht, eine Fortsetzung, die die theoretisch hier auf dem Tisch gelegte Begründung, die deren möglichste politische Durchführung sie auch nicht wenige praktischer Vorschläge mafte, die unseresmaß für die volle Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts ausgestromtes Bild. Das Organ der Genossinnen, die alte Gleichheit, hat die Frauenwahlrechtsfrage jenerzeit ausgiebig behandelt, die Kämmehausen der Pionierinnen, der Arbeitsklasse unterstellt darauf gelenkt und durch ihre leidenschaftliche Rücksicht auch die anderen Deutschräderinnen vorausgesetzten. Unsre Rednerinnen haben die Fortsetzung immer wieder vor die breiten Massen getragen und dort ernsthaft vertrieben. Daranlos das, Mecklenburgs Frau Zepler nicht hindern, auf der jetzigen Frauenversammlung zu behaupten, für die Erringung des Frauenwahlrechts bis jetzt von uns nichts geschehen. Gegen diese Behauptung rückt sogar Frau Zeitlin in ihrer Befreiung der Konferenz. All Jahr hindurch, in denen wir unter eindrucksvollen Rahmenbedingungen, die dem Gedanken des Frauenwahlrechts die nötige Verstärkung geben, hat Frau Zepler diese Rundredaktionen, an denen sich berühmte Frauen im sozialen Reich beteiligten, in ihrer Frauenempfehlung in den Sozialistischen Maatschäften entnebelt folgerungen oder heruntergerissen. Sie hat sich dort ebenso gegen die Frauenfeuerwehr aufgespielt, bis — je jetzt jedoch als Reaktionen einer solchen teilnahm. Nun heißt es natürlich: Da kommt, ist ganz anders. Dann unserer Wahlstaat und Wahlrecht, ist jerner bei allen Wahlrechtskämpfen der Sozialdemokratischen Partei das Frauenwahlrecht gefordert worden. Durch unterschiedliche Gaben an die Parlamente haben wir veranlaßt, hoch bestellt in den Städten drängten immer wieder die Fortsetzung des sozialen Gerechts der Frauen erzielt und nachdrücklich vertreten wurde. Die Fortsetzung, deren Gründung heute nicht denn je zu einer sozialen Notwendigkeit geworden ist. Eine Fortsetzung, die Erfüllung praktische Arbeit im Parlament und in den Ge-

der Bündnisfronten erleichtert. Und schließlich haben wir in der Romandiner Konferenz noch Stellung genommen zur Sandauteuerfrage. In meinem Referat zu diesem Punkt habe ich die Entstehung der Sandauteuer historisch dargestellt, mit theoretisch mit ihrer rechtlichen und sozialen Seite auseinandergesetzt, aber auch sehr praktische Vorschläge für ihre Aufrüstung und Organisierung vorgebracht. Und die Zeitung des Sandauteuerverbandes hat wiederum zilfend herausgebracht, wie gut an verschiedenen Orten praktische Arbeit von Frauen geleistet wurde, die durch uns ihrer Tätigkeit für die politische Bewegung gewonnen wurden waren.

Die gründlichste sozialistische Erklärungnahme zu letzterer Frage, jede Propagierung unserer sozialistischen Ideale, ist dabei die älteste praktische Arbeit, denn sie vertritt die Tatsamkeit, die wurde uns neue Anhänger und holt damit unsre Macht, die aus der Durchsetzung von Sozialreformen erzielten und uns unserem Sicht der Verschärfung des Sozialkampfes, überzeugt.

Die einzige oder zu erzielende Reform ist und willkommen als Besserung bei unserer Wiederholung zu den Höhen des Sozialismus, sie kann uns aber niemals uns ihrer selbst willen genügen, sie kann uns nicht uns Selbstzufrieden sein. Als solcher aber wird sie von den Bürgern bewertet, die zwar laut „praktischer Arbeit“, die sich nicht orientiert nach unseren Grundsätzen und Zielen, einen Sozialismus präzisiert und zur bürgerlichen Anerkennung herabstufen.

Dass die Konferenz den möglichst baldigen Frieden wünscht und dennoch die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion und des Reichstagsverbandes aufhebt, ist einer jener Widersprüche, die immer dann entstehen, wenn man den Höhen des sozialistischen sozialistischer Ausbildung verloren hat. Dass es noch eines Beweises bedarf, wie sehr wir mit unserer politischen Stellungnahme und der Art unserer Agitation auf dem rechten Wege sind, so hätte die Romandiner Konferenz der Abhängigen ihn erbracht. Auf dieser Basis erwartet sie uns in bestürztem Maße die Pflicht, mit Einigung unserer sozialen Kraft an der Auflösung und Organisierung der Proletarien zu arbeiten, um sie mit dem Heile des Sozialismus zu erhalten und sie zu zielhaften Kämpfern für seine Verwirklichung zu erziehen.

Zuise Ich.

Nun der Bewegung.

Zur Sicherung der Auflösung und des Zusammenhalts der Proletarierinnen ist entsprechend den Beschlüssen des Reichsversammlungsschusses von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ein Flugblatt veröffentlich worden. Es richtet „eine dringende Bitte und eine ernste Mahnung“ an die Genossinnen und Arbeitsfrauen. Darin steht: „Ihr dürft euch nicht unvorsichtig in einer Schlacht ergeben in der wichtigen Annahme, die Zukunft, in denen ihr gegenwärtig lebt, seien unabänderlich; ihr sollt vielmehr mit hellem Augen um euch schauen, euch bemühen, die Bekämpfung der Dinge zu erneuern; ihr sollt mit Harten, unbewegtem Willen angreifen und widerstehen, doch es anders, besser werde, mithilfe an dem großen, schönen Weltkrieg der Arbeiterschaft. Weitlich, wie Arbeiterrinnen und Arbeiterväterinnen haben alle Erfahrung, in den vorherigen Kriegen zu stehen, wenn es gilt, um die Befreiung von Krieg, Not, Elend, geistiger Knappheit und politischer Bedrohung zu ringen. Wir, alle die dreifach Befürbten, spüren das Leben kommt am Sonnengleichen.“

Das Flugblatt zeigt dann kurz und pfeifend die vielgestaltigen Arten, die der Krieg des westlichen Volks betrübt, Rote, die durch den Krieg und seine Begleiter verschärft werden sind. Es hebt die heilige Pflicht der Frauen hervor, kleinen Anteil an politischen Leben zu nehmen und ihren nachdrücklichsten Anhänger daran, durch Sicherstellung des Wahlrechts für das Kind um die Verbesserung ihrer Lage in der Gegenwart und zukünftige Verbesserung in der Zukunft einzurichten zu werden. Raddens das Flugblatt u. a. noch die Fortsetzung des gleichen Themas für gleiche Arbeit, des Arbeiterrinnenkampfes, des Arbeiterschaftsgeist und Arbeiterschaftsgeist auf: „Sie erwarten energisch die Interessen der arbeitenden Männer. Sie zieht nun zu den herzlichen Hören des Sozialismus und der Demokratie; sie wünscht unablässig für einen Freiheit der Völkerverbündung und für eine schnelle Beendigung des jüngsten Krieges. Ziel Werke machen ein Ziel, vereinte Kräfte führen zum Ziel.“

Das breitflächige Agitationsblatt ist bereits in 50.000 Exemplaren verbreitet worden. Das ist erst ein Anfang. Die Genossinnen müssen hingehend dafür sorgen, dass dieser Krieg noch viele Todes Blutgegossen werden kann. Das Flugblatt ist zum Preise von 30 Pf. für das Zentrum zu beziehen durch das Sekretariat der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschland, Berlin 928, 6, Schlossbergring 21, 2. Hof, 3. Et.

Eine internationale Besprechung der weiblichen Delegierten an den Stockholmer Sozialistentreffen ist in Aussicht genommen. Die Genossinnen Ballhausen und Kollontay haben mit Zustimmung der internationalen Sekretärin die vorbereitenden Schritte dazu getan. Diese Besprechung soll der für später bestimmten internationalen Konferenz nicht vorgreifen, geschweige denn sie eröffnen. Die Kompetenz von führenden Genossinnen aus verschiedenen Ländern soll vielmehr dazu nutzbar gemacht werden, die vorbereitung vorzubereiten und vornehmlich auch den Bericht und Meldepunktaufschluss zwischen den Sozialistinnen von Land zu Land zu erleichtern und anzugeben, die Verbindungen zwischen ihnen zu festigen. Es verfügt sich von selbst, dass die Besprechung in Geiste der Beschlüsse des außerordentlichen Sozialistischen Frauenausschusses zu Bern 1915 weiter wird. Die Bedeutung der sozialistischen Frauenebewegung in allen Ländern, die Aufgaben, die die wichtigste Tatsache ist aufzufinden, fand die Begründung der Selbstverständlichkeit, eine Befreiung der nach Stockholm delegierten Genossinnen zu veranlassen. Genossin Ballhausen, die im Bureau der Internationalen Sozialistischen Kommission tätig ist, fordert alle Organisationen und Parteien auf, wenigstens auch denen nach Stockholm zu delegieren, bevor die sozialistischen Fraueneorganisationen zu vereinigen, sich auch ihrerseits in Stockholm vertreten zu lassen.

Notizenfeil

Für den Frieden.

Arbeitsbeschaffung und Befreiung internationaler Solidarität sozialistischer Sozialistinnen kommen in einem Briefe zum Ausdruck, der an die deutschen Genossinnen gerichtet wurde. Er lautet:

„Werte Genossinnen! Wir wissen, dass es unter den deutschen Frauen viele gibt, die sich mit dem Kriege nicht abfinden wollen, die nicht volle Befreiung für ihn find, sondern ihn mit ihrem ganzen Geist und Herz bekämpfen. Wir wissen, dass sie nicht gleicherweise alle eingesperrten Männer umfassen, ohne Unterschied, in welcher Armee sie stehen. Unsre Gewissheit darüber bracht sich nicht auf besondere Tatsachen zu berufen. Ihr nicht mit derselben Gewissheit, dass auch eine große Anzahl französischer Frauen menschliche Gefühle bemerkt haben. Und alle diese Frauen, wir alle, wir wählen den gleichen Gedanken; die Männer, unsere Kinder zu retten, diesen ungeheurenden und tragischen Kriegs-Einhalt zu gebieten.

Wir alle haben den heiligen Wunsch, für den Frieden zu wünschen, der, deren hoher Vorrecht es ist, das Leben zu erhalten, wie wirken, dass es ein Verbrechen wäre, wenn wir dieses Vorrecht nicht dazu benutzen wollten, um diejenigen vom Tode zu retten, die für uns kämpfen. Und die Männer dauernd daran, dass wir über sie wahren, und dass wir sie nicht einen Tag zu viel ihr entgleisendes Meritrium tragen lassen. Wir wollen Ihre Hoffnung nicht betrügen. Unsre Gedanken bleiben frei, und in einer großen Weise sind wir auch frei in unseren Handlungen. Wir stehen in Übereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, mit den Männern, die die Regierung bilden. Unsre Aufgabe, unsre Pflicht ist in beiden Ländern die gleiche; die öffentliche Meinung zu beeinflussen, sie auf den Frieden vorzubereiten, sie zu bestimmen, den Frieden zu wollen, ihn zu fordern. Denn wir wissen, dass nach zwei Jahren unzähliger Schlachtern die Widerkehrung des Friedens viel mehr von der öffentlichen Meinung im Innern jedes einzelnen Landes abhängt als von der Entscheidung auf den Schlachtfeldern.

Ihr Genossinnen, habt und ein Beispiel solcher Befreiung gegeben. Schon im ersten Kriegsjahr hat sich unter großer Genossin Eugenburg gegen den Wahn der Männer aufgerichtet und die Wahrheit über den Krieg verhindert, denn aus Genossin Clara Zetkin, James so viele andre. Die von Ihnen angefangene Bewegung muss in beiden Ländern fortgeführt werden, so dass sie einen reichen Bezug gewinnt. Das Wissen besteht, so verschieden auch seine Weise sein mögen, versucht das gleiche Ziel: gegen den Krieg anzutreten.

Alle Minuten unserer Leben sollen genutzt werden, um zu versuchen und zu bemühen, dass wir nicht lassen, dass wir keine „Feinde“ haben. Diejenigen, die uns Krieg zusagen, diejenigen, durch die wir leiden und sterben, machen und wider ihren Willen leiden und sterben. Sie sind gezwungen, was man jetzt gesagt: ein Werk des Schmerzes und des Todes zu vertreten. Seien wir eingebettet der Brüderlichkeit, die alle Männer und Frauen verbündet, das Gleiche, das sie gleich macht, der Arbeit, die sie vereint, der Empörung, die sie alle gegen Ungerechtigkeit und Grausamkeit versetzt. Zude von uns kann dazu beitragen, das Bündnis zu verstetigen, das jetzt Frankreich und Deutschland trennt und allein den Frieden verschafft.

Aber unsre Aufgabe wäre viel leichter und unsre Tätigkeit viel erfolgreicher, wenn wir alle, die wir vom gleichen Gedanken und gleichen Willen bestimmt sind, uns kennen lernen und uns über die blutüberströmten Grenzen hinweg zusammenfinden könnten. Die Gewissheit, dass wir alle Schwester sind, ist viel in unsre Seelen gedrungen, und sie ist nicht von den Ereignissen abhängig, die wir schon gefangen haben. Unsre tatsächliche Vereinigung würde jedoch unsere Kraft für den Beweis stärken, dass die Einigkeit möglich ist, doch sie allein auf Wahrheit beruht. Diese Einigkeit würde und erlauben, die Beziehungen zwischen beiden Ländern in die Wege zu leiten und sie wiederherzustellen. Wenn unser Wunsch sich erfüllt, so wird dies sicher dazu beitragen, die Stunde des Friedens und der Versöhnung näherzubringen.

Karlsruhe bitten wir Euch, uns zu hören. Wendet Euch an uns, an die sozialistischen Frauen Frankreichs, legt uns, was Ihr uns sagen würdet, wenn wir zusammenkommen könnten. Ihr Verbündetlichkeit! Die Soldaten aus Deutschland an uns nähern wir verbreiten. Das zu tun, ist nicht so schwer. Es geht noch Kreidezeiten, und gute Befindungen können viele Vorurteile zerstreuen, manche Sorten der Liebe aufs neue zwischen und den Staaten an den Frieden wieder neu fördern. Wir sind alle bereit, das gleiche zu tun, wenn Ihr es für nötig haltet. Vor zwei Monaten haben wir einen ersten Brief geschrieben, er ist uns gelungen; unter Euch an den deutschen Frauen wurde in einem deutschen sozialistischen Organ veröffentlicht.

Die öffentliche Meinung ist durch zwei Jahre Zäigue und Verfeindung so irregeleitet worden, dass sie es nicht kann, dass man ihr die einfachsten Sachen erklären und beweisstätig vor Augen führt. Sie hätte es nötig, dass man ihr Anhänger aus Deutschland zu Gehör bringt; infolge der gleichen Tatsache, dass gewisse Ideen von unsrigen „Freunden“ kommen, würden sie zweifellos nicht Gewicht haben. Wir möchten gern erforschen, wie Ihr über die Dinge denkt, und möchten das in Frankreich verbreiten. Wir hoffen, Ihr seid mit uns der Meinung, dass es nötig ist, auch französische Männer in Deutschland zu Gehör zu bringen; wir hoffen, dass Ihr und die Deutschen antworten werdet, über die Ihr Meinungsänderungen von uns seid. Wollt Ihr, dass wir mit diesem Werk sofort beginnen? Es müsste uns ermutigen und uns beweisen, dass wir einige sind in unseren Bekanntheiten, und dass wir gemeinsam an der Weiterführung des Friedens arbeiten.

Wir bitten Euch weiter um diesen. Es sind die größten und stärksteplastischen Verkleidungen, die das größte Unheil anrichten. Schreibt uns also, ob Ihr die Französischen und Engländer unterstützen, die mit dem Kriege verbündet sind und von denen keine Arme freie bleibt, welchen Lande sie auch angehören mögen. Schreibt uns, ob Ihr alle Franzosen verachtet, ob Ihr die Tatsache nicht billigt, dass Belgien wider seinen Willen in den Krieg hineingezogen wurde, ob Ihr seine Ausgenomme wollt usw. . . . Vielleicht, dass viele Eurer Freunde verstecken werden, aber welche unerlässliche Freude ist uns, wenn auch nur einige von ihnen an uns gelangen. . . . Wir wollen nur begrenzt haben, dass die betreffenden Briefe direkt aus Frankreich oder Deutschland kommen, dass sie von deutschen oder französischen Frauen gehobt und geschrieben werden. Wir werden uns schreiben, denn die Weisheit ist stark. Und vielleicht, wenn der Friede in größerer Höhe erscheint, wenn die öffentliche Meinung eine große Weltbewegung nötig sein wird, können wir eine solidarische Aktion organisieren, die in allen Ländern gleichzeitig einsetzt. Wir erwarten verzweifelt Eure Antwort und jenden Euch die Verhinderung unserer sozialistischen Tatsachen.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Der Weltkrieg und die Internationale.
2. Das Kriegsprogramm der Internationale.
3. Die Würfel und Wege zur Verschärfung dieses Programms und zur schnellen Friedensbekämpfung.

Die Konferenz findet in Stockholm am 15. August und die folgenden Tage statt.

Organisation der allgemeinen Konferenz:

Die Organisation der allgemeinen Konferenz findet hier überzeugt, dass um zur Beendigung des Weltkriegs beizutreten, die Internationale alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften sowie ein Organisationsbureau eingesetzt, bestehend aus Vertretern des russischen und belgisch-französischen Komitees. Dieses Bureau hat, um alle Streitigkeiten zu verhindern, beschlossen, die Auflösungs- und Abschließungsvorstände der sozialistischen Internationales Kongresse möglichst genau innerhalb zu führen.

Beide Komiteesten haben alle dem Internationalen Bureau angehörigen Parteien, auch die während des Krieges befreiteten, sowohl die Arbeitnehmer wie die Unternehmer, und die als selbständige Parteien kontinuierliche Oppositionen, ebenso die der Gewerkschaftsinternationale engeschlossenen Gewerkschaften ein.

Die Konferenz findet in Stockholm am 15. August und die folgenden Tage statt.

Organisation der allgemeinen Konferenz:

1. Der Weltkrieg und die Internationale.
2. Das Kriegsprogramm der Internationale.
3. Die Würfel und Wege zur Verschärfung dieses Programms und zur schnellen Friedensbekämpfung.

Die Organisation der allgemeinen Konferenz findet hier überzeugt, dass um zur Beendigung des Weltkriegs beizutreten, die Internationale alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften sowie ein Organisationsbureau eingesetzt, bestehend aus Vertretern des russischen und belgisch-französischen Komitees.

Wenn Sie im Konferenzprogramm nicht vorgebrachte Fragen unterscheiden wollen, müssen diese Vorschläge beim Organisationsbureau der Internationalen Konferenz: Stockholm, Uplandsgeten 14, bis zum 5. August eintreffen.

Wit sozialistischen und brüderlichen Grüßen!

Für die Abteilung des russischen Kongresses der Soldaten- und Arbeiterveterinier: Erich Goldenberg, Rosenthal, Russland.

Für das belgisch-französische Komitee: Trotska, van Ros. Elsbergs (Elsbergs), Vilain, Vilain (Vilain); Branting, Österberg, Möller, Borgberg, Hammar (Hammar); Bengt.

Für das Sekretariat: Olympia, Eugenius.

•